

Pressemitteilung

München, 08. September 2014

Wir haben der Presse entnommen, dass aus dem Umfeld der Staatsministerin Ilse Aigner neben der Absage an das geplante Pumpspeicherwerk am Jochberg auch das Ende des PSW Johanneszeche zu erwarten sei. Hierzu nehmen wir im Folgenden Stellung:

1)

Ilse Aigner:

„Die Frage nach einem Neubau von Pumpspeicherkraftwerken stellt sich in Bayern und eigentlich in ganz Deutschland derzeit nicht. Es gibt dafür einfach kein Geschäftsmodell.“

VISPIRON:

Zur Erinnerung:

Im Wahlprogramm der CSU wurde formuliert, dass man sich dafür einsetzen wolle, „dass bestehende und künftige Speicher wie beispielsweise Pumpspeicherwerke ... wirtschaftlich betrieben werden können.“

Im Koalitionsvertrag der aktuellen Regierung CDU/CSU und SPD wurde festgehalten:

„Künftig wird ein Mix verschiedener Stromspeicher erforderlich sein. Die dafür nötigen Rahmenbedingungen sind technologieneutral zu gestalten. Wir wollen, dass Pumpspeicherwerke auch künftig ihren Beitrag zur Netzstabilität wirtschaftlich leisten können.“

Wir halten an dem Vorhaben fest und werden das begonnene Raumordnungsverfahren fortsetzen.

2)

Laut Mittelbayerischer Zeitung geht man in Aigners Umfeld nach intensiven Beratungen davon aus, dass nach den klaren Vorgaben der Bayerischen Staatsregierung auch ein von der Regierung der Oberpfalz geplantes Raumordnungsverfahren für das Projekt am Osser nicht zu einem positiven Ergebnis führen wird.

VISPIRON:

Solch ein Zusammenhang zwischen einer Ministeriums aussage und dem prognostizierten Ausgang eines ordentlichen Verfahrens wäre ungeheuerlich. Das wäre in etwa so, wie wenn eine Aussage des Bayerischen Ministerpräsidenten zu einer Einstellung des Strafverfahrens gegen einen Fußballpräsidenten geführt hätte.

Wir halten an dem Vorhaben fest und werden das begonnene Raumordnungsverfahren fortsetzen.

Pressemitteilung

3)

Aus dem Umfeld der Wirtschaftsministerin wird das mögliche Ende des Projektes mit Wirtschaftlichkeitsbedenken bekannt gegeben.

VISPIRON:

Unserem marktwirtschaftlichen Verständnis nach entscheiden allein Investoren darüber, ob sich die eingeschätzte Wirtschaftlichkeit und Rendite einer Investition für sie rechnet.

Oder wäre es auch vorstellbar, dass beispielsweise einem bayerischen Automobilhersteller der Bau einer Produktionshalle in Dingolfing untersagt wird, weil sich seine Fahrzeuge vermutlich nicht gut verkaufen lassen?

Wir halten an dem Vorhaben fest und werden das begonnene Raumordnungsverfahren fortsetzen.

4)

Insbesondere in Ostbayern, wo durch erneuerbare Energien mehr Energie erzeugt als tatsächlich verbraucht wird, sind Pumpspeicherwerke der ideale Standort, um die doch wohl von allen gewollte Energiewende zu realisieren („Energiewende dahoam“).

Wir halten an dem Vorhaben fest und werden das begonnene Raumordnungsverfahren fortsetzen.

5)

Wir bieten Frau Aigner gern an, ihr den für Bayern energiepolitischen und wirtschaftlichen Nutzen des von uns geplanten PSW Johanneszeche persönlich zu präsentieren.

Wir halten an dem Vorhaben fest und werden das begonnene Raumordnungsverfahren fortsetzen.

Pressemitteilung

München, 08. September 2014 - Details zur Pressemitteilung

Zunächst stellen wir klar, dass das bereits begonnene Raumordnungsverfahren fortgesetzt wird und wir an unserem Plan, das Pumpspeicherkraftwerk Johanneszeche zu bauen, festhalten werden.

Das Raumordnungsverfahren stellt ein vorklärendes Gutachten zur Beurteilung der Raumverträglichkeit dar. In dem Prozess wird geklärt, ob eine Maßnahme mit den Erfordernissen der Raumordnung vereinbar ist und wie raumbedeutsame Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden können.

Insofern ist es verwunderlich, dass aus dem Umfeld der Wirtschaftsministerin das mögliche Ende des Projektes mit Wirtschaftlichkeitsbedenken bekannt gegeben wurde.

Der Betrieb des PSW Johanneszeche am Osser ist nach unseren Berechnungen profitabel und kann nicht mit Zahlen allgemeiner Studien verglichen werden

Das PSW Johanneszeche am Osser entspricht allen Anforderungen der Energiewende, wie z.B. kleine Becken auf bereits vorbelastete Flächen, Nutzung der vorhandenen Stromleitung und Bürgerbeteiligung.

Unabhängig von diesen wohl eher populistisch begründeten Aussagen, sollten alle Bedenken sachlich und transparent geklärt werden.

Die Anwendbarkeit einer allgemeinen Wirtschaftlichkeitsstudie für das Vorhaben am Osser stellen wir grundsätzlich in Frage. Die Wirtschaftlichkeit eines PSW ist von vielen Parametern abhängig und kann daher nicht pauschal beantwortet werden.

In der kürzlich vom Bundeswirtschaftsministerium veröffentlichten Studie beispielsweise wurde von einer Investition von 4.000 EUR/kWp installierter Leistung ausgegangen. Unser Vorhaben wird mit 1.300 EUR/kWp installierter Leistung kalkuliert. Beide Zahlen sind korrekt. Sie sind eben von vielen Faktoren, wie Geologie, Topologie, Höhenunterschied, Druckleitungsverlauf, Kabeltrasse und Einspeisepunkt abhängig. Sollte das bayerische Wirtschaftsministerium dieselbe Studie als Entscheidungsgrundlage für ihre Aussagen verwendet haben, läge es falsch. Insofern bitten wir das Bayerische Wirtschaftsministerium, die von ihm verwendete Studie aus Transparenzgründen offen zu legen.

Die Lage am Osser verfügt über hervorragende Voraussetzungen für den Bau eines Pumpspeicherkraftwerks, da der Höhenunterschied kleine Becken zulässt, die Flächen bereits eine natürliche Form für den Beckenbau haben und dadurch den Bau stark vereinfachen.

Zum Vergleich: Die geplante Beckengröße am Osser entspricht etwa einem Sechstel der für den Jochberg geplanten.

Zudem wird die bereits vorhandene Hochspannungstrasse zum Einspeisen genutzt. Daher ist kein Neubau einer oberirdischen Kabeltrasse notwendig. Durch moderne sowie flexible Turbinen und Regelungstechnik werden sehr viele Geschäftsmodelle am Regelenergiemarkt und der Energiebörse abgebildet. Daher ist die Einnahmeseite bereits nach derzeitigem Marktstand für einen profitablen Betrieb ausreichend.

Pressemitteilung

Die Speicherfrage über neue oberirdische Hochspannungstrassen und die bestehenden Pumpspeicherkraftwerke in Österreich zu klären, ist wohl eine theoretische Idee. Der massive Widerstand der Bevölkerung beim Bau von neuen Kabeltrassen ist ja wohl noch allen gegenwärtig. Volkswirtschaftlich macht es wenig Sinn, dass Bayern seinen in Spitzenzeiten zu viel produzierten Strom zum Spottpreis an Österreichische Gesellschaften verkauft, um es am selben Tag nur einige Stunden später wieder teuer zurück zu kaufen. Im Übrigen fragen wir uns, warum das Geschäftsmodell für Österreichische PSWs funktionieren soll, aber für lokal ansässige nicht.

Welche Wertschöpfungskette soll Bayern künftig in der Energiefrage noch abdecken, wenn die Hauptproduktion von erneuerbaren Energien den Nordländern überlassen und die Speicherung der selbst erzeugten Energie nach Österreich verlagert wird?

Die bayerische Staatsregierung ist mit dieser Politik dabei, Bayern zu einem Energienehmerland zu machen und auf Arbeitsplätze sowie Gewerbesteuererhöhungen zu verzichten.

Durch diese Politik können auch ein Ende der Energiewende sowie eine Fortsetzung der Energieerzeugung über Atom-, Kohle- und Gaskraftwerke resultieren.

Eine Vollversorgung über die erneuerbaren Energien kann nur mit dezentralen Speicherkraftwerken erreicht werden. In Ostbayern wird bereits heute in vielen Gemeinden allein mit Solarenergie mehr Energie produziert als gebraucht wird - und mit den übrigen Erneuerbaren Energien zum Teil viermal so viel. Und wohin geht bisher diese Energie? Ins Nichts. Das erinnert an die Zeiten von Butterbergen und tonnenweise vernichteter Tomaten. Diese Energie kann aber nutzbar gemacht werden, z.B. eben durch ein Pumpspeicherwerk.

Im Jahr 2013 gab es in Bayern 4.999 Einsätze, bei denen Solaranlagen gedrosselt oder ausgeschaltet werden mussten, da das Netz die Leistung nicht mehr aufnehmen konnte (davon 3.650 Mal eine Komplettabschaltung).

Zur Wirtschaftlichkeit dieser hanebüchernen Verfahrensweise: Das Abschalten von PV-Anlagen ist entschädigungspflichtig und wird auf die EEG-Umlage umgelegt!

Das PSW Johanneszeche wird bereits jetzt dringend gebraucht. Wenn das PSW in etwa 3-5 Jahren in Betrieb genommen würde, wäre die Notwendigkeit sicher noch größer.

Nun müssen auch die Projektgegner ihrer Verantwortung bewusst werden und zur Kenntnis nehmen, wo die Reise hinführt. Nicht, dass sie am Ende des Tages zwar das Pumpspeicherkraftwerk verhindern, aber - was bereits im Gespräch ist - unter dem Osseer das Endlager von Atommüll entstehen wird, da die Atomkraftwerke in Bayern noch lange im Einsatz bleiben werden.

Zum Vorhaben PSW Johanneszeche:

VISPIRON plant, im Lamer Winkel ein Pumpspeicherkraftwerk zu bauen. Das PSW Johanneszeche soll über eine Leistung von bis zu 100 MWp verfügen und einen wichtigen Beitrag für die Energiewende in Bayern liefern („Energiewende dahoam,“). Das Kraftwerk soll ca. 200.000 MWh Strom pro Jahr speichern und bei Bedarf wieder zur Verfügung stellen. Mit dieser Strommenge können jährlich 57.000 Haushalte bzw. 228.000 Personen mit grünem Strom versorgt werden.

Pressemitteilung

Die CO₂-Einsparung gegenüber der konventionellen Stromgewinnung liegt bei ca. 115.000 Tonnen pro Jahr. Diese jährliche CO₂-Einsparung entspricht einer CO₂-Bindung einer Waldfläche von ca. 10.900 ha. Der Flächenverbrauch für dieses Projekt liegt im Vergleich bei lediglich ca. 15ha.

Selbst der Ausbau von erneuerbaren Energien mit einer adäquaten Leistung (200.000 MWh) verursacht einen deutlich höheren Flächenverbrauch:

FLÄCHENVERGLEICH BEI 200.000 MWh STROMPRODUKTION /-SPEICHRUNG PRO JAHR	
ENERGIETRÄGER	FLÄCHENBEDARF
Pumpspeicher Johanneszeche	ca. 15 ha
GEOthermie	ca. 20 [ha]
WINDENERGIE (je WKA 500 m Abstand)	ca. 400 [ha]
PHOTOVOLTAIK (Freifläche)	ca. 450 [ha]
BIOGAS	ca. 10.000 [ha]

Mit einem Wirkungsgrad von über 80% sind Pumpspeicherkraftwerke die derzeit einzigen verfügbaren Regelkraftwerke im Großmaßstab. Das Potenzial von Pumpspeicherkraftwerken wird bei einem 80%-Ausbau der erneuerbaren Energien im Jahre 2050 auf ca. 16,5 GWp prognostiziert.

Im Jahr 2013 gab es in Bayern 4.999 Einsätze, bei denen Solaranlagen gedrosselt oder ausgeschaltet werden mussten, da das Netz die Leistung nicht mehr aufnehmen konnte (davon 3.650 Mal eine Komplettabschaltung). Dies beweist, dass der Einsatz eines Pumpspeicherkraftwerks bereits heute eine sinnvolle Ergänzung in der Energielandschaft Bayerns wäre.

In Bayern werden bis zum Jahr 2022 weitere vier Atomkraftwerke abgeschaltet. Selbst wenn ein Teil dieser Leistung über erneuerbare Energien ersetzt werden soll, müssen ergänzende Speichertechnologien eingesetzt werden. Bayern bietet mit seinen Bergen einen idealen Standort für den Bau von Pumpspeicherkraftwerken. Dezentrale und flexible Pumpspeicherkraftwerke ersetzen den Erhalt oder Neubau von konventionellen Kraftwerken und Stromtrassen.

Pressekontakt:

Carolin Cavadias

carolin.cavadias@VISPIRON.de

VISPIRON ENERGY GmbH & Co. KG · Frankfurter Ring 224 · 80807 München

☎ 089/45 24 50 017 · 📠 089/45 24 50 499